

Mordsspektakel im Mädchenpensionat

Georges Delnon inszeniert in Mainz Antonio Vivaldis Oratorium „Juditha triumphans“

Von
Jan-Geert Wolff

Das Köpfen desjenigen, der eine schlechte Nachricht überbringt, ist – Gott sei's gedankt – nicht mehr eiserne Regel. In der apokryphen Geschichte von Juditha und Holofernes ist es indes Thema – und brandaktuell: Der syrische König Nebukadnezar hat ein Heer unter Holofernes' Führung in das jüdische Betulia entsandt, um das Volk zur Zahlung einer Steuer zu zwingen. Die junge Witwe Juditha plant die Rettung ihrer Stadt, begibt sich in das feindliche Lager, gaukelt Holofernes ihre Liebe vor und ermordet ihn im Schlaf – Betulia ist gerettet, die lästige Steuer abgewendet. Wenn's doch nur so einfach wäre!

Antonio Vivaldi hat sich dieses Stoffes angenommen und mit einem Libretto von Giacomo Casseti für die Uraufführung im Jahr 1716 in Venedig das szenische Oratorium „Juditha triumphans devicta Holofernis barbarie“ komponiert. In den späten 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die Partitur zu diesem Stück in Oberitalien entdeckt.

Am Mainzer Staatstheater erlebte dieses Werk jetzt seine gefeierte Premiere. Als Koproduktion mit der Kammeroper Schloss Rheinsberg und dem Fachbereich der Johannes Gu-



Barock-Oratorium aus dem Schlafsaal: Szene aus „Juditha triumphans“.

Foto: Bettina Müller

tenberg-Universität hat Intendant Georges Delnon ein spritziges Stück Musik inszeniert.

Das Ganze spielt im Schlafsaal eines Mädchen-Pensionats, in dem allabendlich das Stück als grausiges Betthupferl aufgeführt wird. Holofernes (Ulrike Mayer) darf sich seine Komparsen aussuchen: Juditha (Patricia Roach), Holofernes' Vertrauten Vagans (Barbara Heising), Judithas Freundin Abra (herausragend: Ekaterini Papadopoulou) und Ozias (Claudia Eder).

Und schon nimmt das Geschehen seinen Lauf: Als Theater im Theater erlebt das Publikum die Geschichte in lateinischer Sprache mit – gemessen am Libretto leider etwas dürftigen – deutschen Obertiteln. Da stehen sie, die erblühenden Backfische im weißen Nachthemd und singen von „Waffen, Gemetzel, Rache und Wut,

Angst und Schrecken“, wobei ihre sauberen Hälschen von Frau Oberin inspiziert werden. Es sind diese kleinen, nicht selten pikanten und erotisch knisternden Ausschmückungen, die der etwas simplen Handlung in der szenischen Darstellung trotz des dramatischen Moments einen gewissen Witz und Esprit verleihen.

Allgelegentlich erinnern die Mädels in Gestik und Mimik ein bisschen an Leni Riefenstahl und geben dem Spiel einen gewissen BdM-Gout. Aber gleichviel: Unattraktiv sind die jungen Damen weder als weißbebluste englische Fräuleins, noch erregen ihre Leiber in den engen Leibchen ästhetischen Anstoß.

Manche Aktionen auf der Bühne sind unverständlich, manche unterstreichen hingegen gekonnt die Handlung – wie der Kostümwechsel, wäh-

rend Juditha ihre Arie singt und dabei ins gegnerische Lager wechselt.

Sowohl die Solisten als auch das Vokalensemble sind glänzend aufgelegt und passen sich dem schmissigen Spiel des Philharmonischen Orchesters des Mainzer Staatstheaters (Leitung: Michael Millard) gekonnt an. Mit frischen, jungen Stimmen trumpft das Ensemble hier auf – was richtig Spaß macht und über manche Längen in der Vivaldischen Komposition locker hinweg tröstet, wobei Eingangs- und Schlusschor barocke Pracht vom Feinsten erklingen lassen, die der Klangkörper genauso wie die teilweise filigranen solistischen Arienbegleitungen mehr als überzeugend spielt.

Weitere Aufführungen vom 24. bis zum 30. Mai (außer Donnerstags); Karten 06131/2851222